

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 31

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

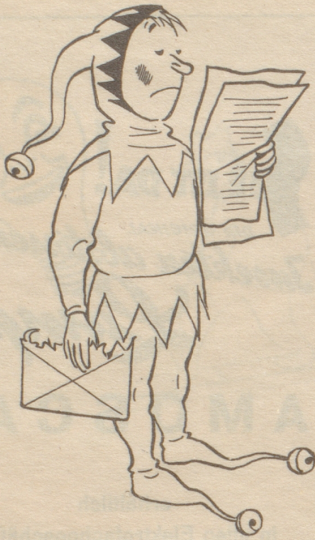
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



UNSER BRIEFKASTEN

Aufrichtungen

Lieber Nebel[Briefkasten]Spalt(er)!

Entschuldige, bitte, die gspässige Anrede. Aber ich bin noch ein wenig sturm. Mir wird immer ein wenig sturm, wenn ich lange denke. Und davon komme ich jetzt grad.

Ein Wirt hat mir nämlich eine gedruckte Karte ins Haus geschickt, worauf er unter anderem schreibt:

*Ich halte mich empfohlen für
Taufe-, Verlobungs-, Hochzeits- und
Familienessen, Jubiläen aller Art,
Abdankungs-Essen und Aufrichtungen.*

Jetzt weiß ich nicht recht, warum er die Taufe-Essen noch vor die Verlobungs- und Hochzeitsessen stellt! Gib mir schon das zu denken — und ich habe gedacht, bis ich's bedenklich fand —, dann frage ich mich allen Ernstes, ob er Abdankungessen tatsächlich als eine Art Jubiläum aller Arten aufgefaßt wissen möchte!

Auf der anderen Seite seiner, sehr ökonomisch, beidseitig bedruckten Karte sagt er:

*Meine Menupreise sind folgende
und werden ab 11 Uhr serviert:
Fr. 3.50 - 4.50 - 5.50*

Da serviert er mir sie ja schon! Weshalb soll ich dann hingehen und sie mir — ab 11 Uhr — nochmals servieren lassen! An den Menupreisen habe ich nicht gegessen. Da ist mein Appetit Besseres gewöhnt. Und warum serviert er überhaupt die Preise erst ab 11 Uhr! Wenn ich jetzt plötzlich Lust darauf hätte, mir die Preise schon morgens zwischen 9 und 10 Uhr servieren zu lassen! Meinst Du, er würde mir emänd die Preise gar noch nicht servieren! Mit welchem Recht könnte er überhaupt ablehnen! Und aus was will der gute Mann leben, wenn er nur Preise serviert! Ich glaube, ich werde da nicht hingehen. Da gehe ich lieber zur Konkurrenz, wo ich — statt Menupreisen — einen bäumigen Schüblig ab 11 Uhr serviert bekomme.

Dein K. A. Mille.

Lieber K. A. Mille!

Ich aber werde da hingehen, — denn, was Du auch immer zu Recht vorbringen magst, eines gibt es dort, das selten genug und über die Maßen begehrenswert ist: Aufrichtungen! Und Du machst Dir keinen Begriff, was so ein Briefkastenonkel, dem man stürmische Briefe schreibt, an Aufrichtungen nötig hat, — wie hier Figura Camillae zeigt.

Dein Nebelschweifspalter.

Dumme Fragen

Lieber Nebi-Onkel!

Dein Briefkasten hat mir jüngst zu denken gegeben. Wieviel faule Fragebriefe werden wohl da hineingesteckt und wandern dann in den Papierkorb! Für mich (mit meiner Anfrage zweifelhafter Qualität) zum Troste dürfte ich feststellen, daß Du oft auch billige Fragen beantwortest; nur erwischt in diesen Fällen der Fragesteller unversehens, zwei, drei spitze Stiche mit Deinem nebelspaltenden Schwert. Wenn Du meine vorliegende Anfrage einer Antwort würdig findest, nehme ich solche Seitenhiebe in Kauf — sie sind ja nicht gefährlich, aber heilsam.

Und viele, die Dir einen Nebel zur Spaltung vorlegen, tun als ob sie geistig hoffnungslos vernebelt wären. In dieser Beziehung hat mir ein Kalenderspruch das neblige Gelände ein wenig aufgehellt. Er lautete ungefähr: Wer es sich leisten kann, sich dümmer zu stellen, als er ist, dem bringt ein solches Spiel Gewinn, und er hat sein Vergnügen dabei. — Läßt sich diese Wahrheit nicht auch auf die Briefkasten-Fragerei anwenden! Die Antwort überlasse ich gerne Dir. Vielleicht gibst Du mir auch einen Wink, wer es sich leisten kann, dumm zu fragen.

Frage ich dumm! Bin so vernebelt und für Aufheiterung dankbar. Dein Niso.

Lieber Niso!

Es gibt von altersher so viele weise Bemerkungen über das «Fragen», daß sich jeder das für ihn Passende herausuchen kann. Da heißt es z. B.: Wer viel fragt, geht viel irr — oder: Ein Narr fragt mehr, als hundert Weise beantworten können — oder: Fragen kostet nichts, und es wird einem kein Zahn davon stumpf — oder: Wer fragt, der lernt — oder: wer viel fragt, kriegt viel Antwort — oder: Mit Fragen kommt man durch die Welt — und was derlei mehr ist. An Deiner Stelle würde ich diese Sprichwörter auf einzelne Zettel schreiben, in den Wald hinausgehen, die Zettel in eine Mütze tun, schütteln, einen herausziehen und mit dem, was da drauf steht, die Frage als beantwortet betrachten.

Dein Nebi-Onkel.

Es rentiert nicht

Lieber Nebelspalter!

Unter den vielen Patientenbriefen ist einer, der mir wie geschaffen für den Nebelspalter erscheint. Hier ist er. Es handelt sich um eine unbekannte Patientin:

«Sehr geehrter Herr Dr.!

Ich habe es nu einmal im Heftli gelesen, daß Sie für Verstopfung sehr gut sein, ich käme sehr gerne zu Ihnen in die Sprechstunde, aber es rentiert mir nicht...»

Neff, nicht wahr!

Freundliche Grüße!

Dr. B.

Lieber Dr. B.!

Sehr nett, und allen ist geholfen: der guten Frau, bei der es nicht so arg sein muß, wenn es nicht einmal rentiert, und bei uns, denen es Spaß gemacht hat.

Freundliche Grüße!

Nebelspalter.



Mahnung

Lieber Nebi!

Ich habe eine Mahnung vom Gemeinderrat Lindau bekommen, eine noch ausstehende Buße bis zu einem bestimmten Datum zu bezahlen. Dann kommt folgender Satz:

Nachher erfolgt Rechtstrib und event. Umwandlung in Gefängnis.

Was mag das heißen!

Gruß! E. J.

Lieber E. J.!

Der Gegensatz zu dem heute ziemlich häufigen Linkstrib führt nicht weiter. Es könnte also heißen, man lasse das Recht, da es Frühling ist, treiben, so wie man die Bäume treiben läßt, die dann ja auch gelegentlich ausschlagen. Und daß das Recht, wenn man es treiben läßt, mitunter seltsame Blüten treibt, dafür haben wir bei uns selbst Beispiele genug, dazu brauchen wir nicht in den Bodensee zu gehen. Ich würde also an Deiner Stelle nicht abwarten, bis sich der Rechtstrib in Lindau in Gefängnis umwandelt, sondern die Buße vorher bezahlen.

Gruß!

Nebi.

Straßeninsektorat

Lieber Nebelspalter!

Wie Du aus beiliegender Anzeige siehst, besitzt die Fremdenstadt Luzern seit dem 21. April ein Straßeninsektorat:

Im Auftrage der Baudirektion:
Straßeninsektorat der Stadt Luzern

Diese in der Schweiz wohl einzig dastehende tierschützerische Amtsstelle verfügt in diesem ihrem ersten Erlaß als erstes:

1. Für jede Hektar landwirtschaftlich benutzten Bodens sind mindestens 4 Maikäfer abzuliefern.

Ferner dürfen die Käfer nicht vernichtet, sondern müssen lebend abgeliefert werden. Du siehst, Luzern, beeindruckt von der Großmut seines steinernen Löwen, schützt auch die kleinen Viecher.

In der Hoffnung, daß Dich der Fall interessiert, bin ich

mit freundlichen Grüßen

W. K.

Lieber W. K.!

Ich gebe zu, vier Maikäfer auf ein Hektar ist nicht gerade viel, und die Sammler brauchen sich die Beine deshalb nicht auszureißen. Daß man die so freundlich geschützten Käfer nur lebend abliefern muß, legt die Vermutung nahe, daß man sie pfleglich behandeln will. Vielleicht, um während der Musik-Festwochen ein paar besonders schöne Exemplare dem Furtwängler und dem Karajan aufs Pult zu setzen, als Erinnerung an die schöne «braune» Zeit. Was mich aber besonders freut, ist die Einführung eines neuen Beamtenzweiges: das Straßeninsektorat. Von dem verspreche ich mir endlich die nötige Hilfe gegen die Insekten der Straße, gegen all die Viecher, die da herumrasen und Kilometer fressen wie die Maikäfer das Laub. Sicher werden die Straßeninsektoren auch von einer unsrer chemischen Fabriken ein Mittel anfordern, ähnlich dem DDT, das diese Käfer ausschaltet, ohne dabei den anständigen Bienen zu schaden. — Bravo Luzern!

Mit freundlichen Grüßen! Nebelspalter.

Zschriften für den Briefkasten bitten wir an die «Briefkasten-Redaktion des Nebelspalter, Rorschach» zu adressieren.